

Name: Mick Rogers  
Jahrgang: 1946  
Beruf: Gitarrist, Sänger  
Domizil: London  
Leidenschaften: Strats,  
Rotweine

Fotos: Ray Finkenberger-Lewin, Bernhard Berger, Mick Rogers

# mick rogers

„Den Geruch meiner ersten Strat werde ich nie vergessen!“

Mick Rogers



Als Gründungsmitglied der Manfred Mann's Earth Band hat Sänger und Gitarrist Mick Rogers einen Sound geprägt, der bis heute Bestand hat. Wir trafen ihn in einem kleinen Ort inmitten des tief verschneiten Tirol, wo er in den Prime Studios an seinem neuen Solo-Album arbeitet.

**Wie war dein Einstieg in die Musikszene? Du hast ja eigentlich auf dem Kontrabass begonnen ...**

Es begann im Schulorchester. Ich stamme aus einer sehr musikalischen Familie. Mein Vater war Schlagzeuger – zwar kein Profimusiker, aber er hat viel in Bands gespielt. Auch mein Onkel war Musiker und spielte Kontrabass und Gitarre. Ein weiteres Mitglied der Familie spielte Keyboards. Ich war bereits von klein auf immer von Musikern umgeben. So war ich natürlich stark von dem beeinflusst, was mein Vater und die Verwandtschaft so hörten und spielten. Und natürlich auch durch das, was im Radio lief.

Als ich das erste Mal mit zehn Jahren Rock'n'Roll hörte – das war so um das Jahr 1956 – veränderte dies mit einem Schlag mein ganzes Leben. Titel wie „Hound Dog“, „Heartbreak Hotel“ oder „Be-Bop-A-Lula“ haben mich musikalisch geprägt. Wir lebten damals an der Küste, da gab es einen Plattenladen, der hat die ganzen Importe auf dem Seeweg bezogen. Vieles davon kam direkt aus den Staaten, also hörte ich all das, was dort an aktueller Musik eintraf. So bekam ich auch die Anfänge des Skiffle mit. Lonnie Donagan war seinerzeit einer der ersten britischen Superstars. Musiker wie Jimmy Page, Jeff Beck und auch ich sind sehr von ihm und seiner Musik geprägt worden. Man muss sich einfach mal vorstellen, dass es davor nichts Vergleichbares gegeben hat. Und dann sieht und hört man zum ersten Mal jemanden wie Elvis. Ich dachte damals, der käme von einem anderen Stern ...

**War das auch der Grund, warum du zur Gitarre gewechselt bist?**

Ja, vermutlich. Dazu kommt natürlich, dass es damals in unserer Gegend, einem kleinen Küstenort namens Dovercourt, gerade mal eine Handvoll Gitarren gegeben hat. Um eine E-Gitarre überhaupt zu sehen zu bekommen, sind wir damals mit dem Zug in die nächstgrößere Stadt gefahren. Als ich dort dann das erste Mal eine Stratocaster im Schaufenster hängen sah, war ich völlig weg. Wir haben damals Stunden damit verbracht, dieses Instrument einfach nur anzuschauen.

„Um an bessere Live-Jobs zu kommen, zog ich mit 15 nach London.“

Dass der Kontrabass mein erstes Instrument geworden ist, lag auch daran, dass es bei uns in der Schule keine Gitarren gegeben hat – dafür aber ein klassisches Schulorchester. So spielte ich eben Rock'n'Roll- und Jazz-Stücke auf dem Bass. Zum Glück hatten wir einen tollen Musiklehrer, der stets offen für neue musikalische Entwicklungen gewesen ist.

**Und was hat dich dann bis nach Australien verschlagen?**

Nun, da gab es zuvor natürlich einige Bands. Mein erstes Engagement als professioneller Musiker war, in einem Ferien-Camp zu spielen. Die hatten da einen kleinen Saal, der sich „Blue Room“ nannte und wo Bands zur Unterhaltung der Gäste auftraten. Wir haben aktuelle Covers von Elvis, Cliff & The Sha-

dows und anderen bekannten Künstlern aus dieser Zeit gespielt. Um an bessere Live-Jobs zu kommen, zog ich einige Monate später nach London. Ich war gerade mal 15 Jahre alt und mich von meiner Familie zu trennen, fiel mir nicht leicht. Ich kam aber schnell mit anderen Musikern zusammen und wir formierten eine Band, mit der wir bei einer Agentur unterkamen. Damals brauchte man eingespielte Formationen, die als Backingband mit auf Tour gingen oder als Support für andere Bands spielten. So kam es zu einer Tour mit Gene Pitney, bei der gleich mehrere Bands im Vorprogramm waren. Da spielte man nicht länger als 15 bis 20 Minuten und dann kam schon der nächste Act. Darunter war auch mal eine australische Band, die sich Normie Rowe & The Playboys nannte. Die galten damals als Megastars in ihrer Heimat. Der Gitarrist dieser Band musste aus privaten Gründen zurück nach Australien. Also fragten sie mich, ob ich nicht bei ihnen mit einsteigen wolle. Es schien vielversprechend, als ob da etwas mehr Geld für mich drin war und vor allem bessere Auftritte als die, die ich bisher hatte. Der Manager erzählte mir, man würde zunächst auf der EXPO (1967) in Montreal spielen. Danach wolle man auf Hawaii eine Erholungspause einlegen um dann eine dreimonatige Tournee in Australien zu spielen. „Willst Du das machen?“, fragte er mich dann. Na ja, klar habe ich das dann gemacht. Und als wir dann nach Australien kamen, warteten tatsächlich mehrere tausend Fans auf die Band, um sie wieder in der Heimat zu begrüßen. Wir spielten eine sehr





*Hinten v.l.n.r.: Christian Knoll (Arrangeur), Björn Heitzer (Sound Engineer), Gerhard Buchbauer (Geschäftsführer Prime Studios). Vorne: Mick neben Produzentenlegende und Grammy-Preisträger Chuck Ainley.*

erfolgreiche Tour quer durch Australien. Als Normie Rowe einige Zeit später als Soldat nach Vietnam einberufen wurde, war dies das Ende der Band. Wir formierten eine neue Band namens Procession, deren Gitarrist und Sänger ich wurde. Eines Tages bekam ich einen Anruf von Manfred Mann's Manager.

**„Die Songs von Uriah Heep waren wirklich schwierig zu singen.“**

Er sagte mir, Manfred wolle sich musikalisch verändern und eine richtige Rockband gründen und fragte, ob ich nicht Lust hätte, mit einzusteigen. Da ich mich bereits ohnehin wieder mit dem Gedanken getragen hatte, nach England zurückzukehren, sagte ich zu. Das war 1970 – die Gründung der Earth Band.

**Du hast fünf sehr erfolgreiche Jahre als Sänger und Gitarrist der Earth Band erlebt. Warum kam es dann zur Trennung der Band?**

Ich glaube, ich war einfach musikalisch und auch im Kopf nicht soweit, Manfred vorzuschlagen, einen stärkeren und besseren Sänger in die Band zu holen und weiterhin der Gitarrist zu bleiben. Die Musik, die Manfred damals machen wollte, hat mein damaliges stimmliches Potential einfach überfordert. Dafür brauchte man einfach einen richtig großen Sänger, der ich nicht gewesen bin.

Ich ging dann wieder zurück nach Australien und gründete eine neue Gruppe namens Eclipse, eine reine Fusion-Band mit wirklich fantastischen Musikern. Eines Tages bekam ich ein Angebot von Uriah Heep, bei ihnen einzusteigen. Wir kannten uns schon lange und ich war mit Mick Box sehr gut befreundet. So ging ich wiederum zurück nach England. Aber die Songs von Uriah Heep waren wirklich schwierig zu singen und lagen weit über meiner stimmlichen Reichweite. Ich war und





bin ein Rock'n'Roll-Sänger – das passte nicht mit den Vorstellungen der Band zusammen. Daraufhin gründete ich eine eigene Band: Aviator mit Clive Bunker von Jethro Tull am Schlagzeug und John G. Perry von Caravan am Bass. Wir produzierten zwei sehr aufwändige Alben, was mich letzten Endes eine Menge Geld gekostet hat. Eines Abends ging ich zu einem Auftritt der Earth Band, die im Dominion Theatre in London spielte. Nach der Show traf ich John Lingwood, den damaligen Schlagzeuger der Earth Band und er fragte mich, was ich am nächsten Tag machen würde. Ich hatte nichts vor und fragte warum es geht. John erklärte mir, dass Manfred mich wieder in der Band haben wollte.

**Das war zehn Jahre nach deinem Ausstieg bei der Earth Band ...** Richtig, im Jahr 1985. Das Witzige war, wie sich manche Titel in der Zwischenzeit entwickelt hatten. „Blinded by the Light“ hatte ich noch als straighten Shuffle gespielt und dann geht derselbe Song Jahre

nach meinem Ausstieg in einer poppigen Version auf Platz 1. Da habe ich mich kurz gefragt, ob ich damals nicht doch etwas falsch gemacht habe (lacht). Seitdem bin ich der Earth Band treu geblieben.

**Lass uns doch mal über dein Equipment sprechen, das sich ja über die Jahre auch stetig verändert hat ...**

Mein allererster Amp war ein Watkins TrueVoice Combo; für die damalige Zeit sehr leistungsstark und kompakt zugleich. Als Gitarre hatte ich eine Höfner Colorama, die ich mir ohne die finanzielle Unterstützung meiner Mutter niemals hätte leisten können.

**„Ich habe zwei 1952er Les Pauls für 1.500 Pfund verkauft!“**

Etwas später kaufte ich mir noch einen Watkins Dominator und ein Watkins Copy Cat Band-Echo. Der nächste Combo war dann ein Vox AC 30, den ich leihweise benutzen durfte. Als ich nach London zog, kaufte ich mir einen Fender Tremolux Combo.

**Besitzt du den immer noch?**

Nein, leider nicht. Zu der Zeit mit Aviator habe ich auch noch zwei 1952er Les Pauls besessen. Kannst du dir vorstellen, was die heute wert wären? Ich habe beide Gitarren später für 1500 Pfund verkauft.

**Das tut weh ...**

Vergessen wir's! Mein größter Traum war ohnehin, eine Stratocaster zu besitzen. Sie war und ist für mich einfach das perfekte Instrument, was meine Liebe zum Rock'n'Roll-Sound anbelangt. Ich wollte einfach auch

## WORKSHOPS

**Don Ross** – Fingerstyle

**Alex Schultz** – Bluesgitarre

**Christy Doran**  
Jazz/Playing the music  
of Jimi Hendrix

**Dirks & Wirtz**  
Nylon-Crossover  
Duo- und Ensemblecoaching

**Marcus Deml** – Rockgitarre

**Kerstin Blodig**  
Kreative Songarrangements

**Howard Levy** – Harmonica

**Wolfgang Schmid** – Band

**Steve Baker** – Bluesharp

12. – 16. Mai  
**Die Schorndorfer**  
**Gitarrentage**

Anmeldung: [www.schorndorfer-gitarrentage.de](http://www.schorndorfer-gitarrentage.de)

Veranstalter:  
  
Kulturforum  
Schorndorf





Zwei Tone-Legenden bei der Arbeit: Bei Chuck Ainley und Mick Rogers stimmt einfach jeder Parameter.

so klingen wie Hank Marvin, Buddy Holly und Gene Vincent. Einige Jahre später war es dann soweit und ich kaufte meine erste Fender Strat. Diesen Geruch und den Anblick werde ich nie vergessen.

Ich habe lange Zeit einen Marshall 200 gespielt und damit auch einige Probleme gehabt, weil ich ihn ziemlich laut drehen musste.

Eines Tages habe ich dann mit Jeff Beck's Gitarrentechniker Andy Roberts zusammengearbeitet habe. Ich erzählte von meinem Problem, er riet mir zu einem 50W-Plexi. Er rief bei Marshall an, bestellte den Amp und als er ankam, stellte er ihn für mich ein. Es war unglaublich und ich spiele ihn bis heute – an einem 1960 Vintage 4x12 Cabinet.

Mein heutiges Setup besteht aus besagtem Amp, einer 1960 Vintage Marshall Box, einem Boss Delay, einem Budwah-Pedal, Dimension C Chorus und einem Rat Distortion. Meine Strat ist ein Instrument von Charlie Chandler mit Preamp und Fishman Acoustic Pickup.

**Kommen wir mal zu deinem neuen Album. Was erwartest uns darauf?**

Zunächst muss ich erst einmal sagen, dass das ganze Projekt ohne die Unterstützung der Inhaber des Prime Studios gar nicht möglich gewesen wäre. Ich kann gar nicht beschreiben wie dankbar ich ihnen bin, hier unter diesen Umständen und mit solch herausragenden Musikern zusammenarbeiten zu dürfen. Ich hätte auch die Option gehabt, ein reines Gitarrenalbum zu produzieren; jetzt wird es ein songorientiertes Album mit neuen Versionen von Rock-Klassikern wie „The Joker“, „Mighty Quinn“, „Grapevine“ und eigenen Songs. Es ist eine Mischung aus Earth Band und meinem eigenen Sound. Ich denke, auf diesem Album ist von allem ein bisschen was. Ein weiterer Titel klingt ein wenig nach The Prodigy, von denen ich schon immer ein großer Fan war. Wiederum ein anderer hat etwas von den Travelling Wilburys.

**„Auf A&R-Manager könnte man verzichten!“**

Und zusammen mit Musikern wie Greg und Matt Bisonette sowie Matt Rollings haben wir ein wirklich tolles Album produziert. Und dann haben wir noch Chuck Ainley, einen der besten Toningenieure überhaupt!

**Mit Rückblick auf deine Karriere: Was war das Nützlichste für dich und auf was hättest du verzichten können?**

Da müsste ich jetzt etwas ausholen: Also, wenn eine Plattenfirma eine Band unter Vertrag nimmt, von der man sich etwas verspricht und die man für talentiert hält, ist das Erste, was dennoch versucht wird, die Band und ihren Stil zu verändern. Insofern könnte man meiner Meinung nach auf A&R's verzichten. Und was das Nützlichste anbelangt, auf das ich keinesfalls verzichten möchte: eine Fender Stratocaster ...

*Ray Finkenberger-Lewin*